

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Nr. 249.

Mittwoch, den 28. October 1895.

VI. Jahrgang.

## Rad und Galgen.

Unsere sich zerlegende Gesellschaftsorganisation mit Prognathum und Mass-narmluth gebiert Verbrechen über Verbrechen. Inmitten der äußerlich steigenden Cultur häufen sich die stärksten und rohesten Verbrechen gegen die Gesetze. Thaten werden verübt, als gingen wir einer Barbarei entgegen, die der Hottentotten würdig wäre.

Die bürgerliche Gesellschaft hat kein Mittel, diesen Erscheinungen zu begegnen, als ihre Justiz. Diese kann nur strafen, aber sie bildet sich ein, durch harte Strafen von Verbrechen „abzuschrecken“ und denselben vorzubeugen, sowie durch mildere Strafen zu „bessern“. Es ist beides gleich erfolglos, denn die Quelle der Verbrechen bleibt unversehrt und darum treten sie immer wieder in Erscheinung.

Je schwerer das Verbrechen, desto schärfer glaubt auch die Justiz behufs „Abstrichung“ strafen zu müssen. In Folge der vielen Mordthaten, die in unseren Tagen vorkommen, werden auch die vielen Todesurtheile gefällt. In allen Ecken des Reichs fallen Köpfe von Verbrechern unter der Hand des Scharfrichters. Man scheint den festen Glauben zu haben, daß auf diesem Wege der Ueberhandnahme der Verbrechen gesteuert werden könnte.

Es gab in Deutschland einmal einen Juristen Namens Carpyow (geb. 1595 zu Witteberg, gest. 1666 zu Leipzig). Dieser brave Mann konnte sich zweier ganz außerordentlicher Leistungen rühmen: er hatte 53 Mal die Bibel ganz durchgelesen und hatte, meist in Hegenprozessen, als Richter über 20,000 Todesurtheile gefällt. Mit seinen Schriften übte er einen ganz außerordentlichen Einfluß auf die „Rechtspflege“ seiner Zeit aus.

Damals hatte man auch den Glauben, durch strenge Strafen resp. Todesurtheile die Menschen von Verbrechen „abzuschrecken“ zu können.

Aber die Zeit, aus der ein Carpyow seine Anschauungen schöpfte und in deren Geiste er schrieb, ging in Wirklichkeit viel, viel weiter als man heute nur in Gedanken gehen mag. In unserem mehr aufgeklärten Zeitalter schaudert man vor den fürchterlichen Gräueln, die sich die Justiz des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts erlaubte. Nicht nur, daß man damals in der Untersuchung die grausamsten Foltern verwendete; man verhängte die Todesstrafe so oft als möglich und ließ sie auf die fürchterlichste Art vollziehen. Wir wollen

davon einiges aufzählen, um den Geist der damaligen Justiz zu kennzeichnen.

1567 wurde der Ritter Wilhelm v. Grumbach, der wegen einer Fädel mit den Würburger Bischöfen in die Reichsacht genommen war, in Gotha hingerichtet. „Obwohl er“, so hieß es im Urtheil, „eine erhabene Strafe verdient hätte, so wurde dieselbe von dem Kurfürsten von Sachsen aus angeborener Güte dahin gemildert, daß er nur lebendig geviertheilt werden sollte“. Ein Augenzeuge berichtet: Die Henker haben ihm das Herz aus dem Leibe geschritten und um das Maul geschlagen, worauf sie ihn in vier Stücke zerhauen“. Ein Bauer im Voigtlande, der 1606 seine Familie ermordet, wurde mit glühenden Zangen gerissen, dann ihm die Hände abgehauen, dann wurde er gerädert und dann geviertheilt.

Der Diebstahl wurde sehr oft mit dem Tode bestraft; in Halle, wo eine merkwürdige Justiz im Schwunge gewesen zu sein scheint, geschah dies regelmäßig. Von hier wird aus dem Jahre 1582 gemeldet: „Unbegreiflich erscheint, wie es möglich war, daß die Behörden von Halle den Wunsch eines armen Teufels, der nur aus dem Lande verwiesen werden sollte, erfüllen und ihn „zur Gesellschaft“ mit seinem zum Tode verurtheilten Freunde als erste Zerlebe eines neuen Galgens bei Si bichenstein aufhängen konnten!“

In Frankreich hing man 1588 einen Juden mit den Beinen derart an einen Galgen, daß die Todesqual, bis er starb, beinahe 7 Tage dauerte.

In der Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte ist ein Bericht eines Engländers über eine Hinrichtung enthalten, die er 1616 in Hamburg mit ansah. Es wurde ein Mörder mit dem Rade hingerichtet d. h. ihm die Glieder mit dem Rade zerschmettert. Der Engländer sah 20 Pfähle mit Menschenköpfen auf dem Hochgericht zu Hamburg stehen.

Auch hatten die Hamburger Richter damals eine langsame Art des Verbrennens mit ganz feuchtem Holz in einer Salztonne erfunden, so daß es bis zu vier Stunden dauerte, bis der Tod eintrat.

Bekannt als besonderer Gräuel ist auch die Hinrichtung des Braunschweiger Stadthauptmanns Henig Brabant, den seine Feinde, die lutherischen Pfaffen, ans Wasser lieferten. Sie hängten ihn als „Verbündeten des Teufels“ an und ließen ihn auf eine so schreckliche Weise morden — er wurde während der Hinrichtung auf eine unnennbare kanibalische Art verflümmelt — wie es die spanische Inquisition in ihrer schlimmsten

Zeiten niemals gewagt hat. Während der Untersuchung hatten die Richter bei Wein und Confect zugeesehen, wie Brabant auf die schrecklichste Weise gefoltert wurde.

„Diese fürchterliche Criminalprognose“, sagt ein Schriftsteller, „welche mit der Tortur überführte und die Heerstrafen mit Galgen und Rad besetzte, erzeugte eine vielfache Verwilderung“

Die gräßliche Justiz dieser Epoche warf ihren Schatten in das 18. Jahrhundert hinein. Zwar wurde die Folter mehrfach abgeschafft, aber sonst blieb es völlig beim alten. Der „Königsmörder“ Damien, der Louis XV. einen leichten Messerstich verlegt hatte, wurde lebendig von vier Pferden zerrissen! 1744 fanden in München jede Woche einige Hinrichtungen statt. Ueberall wurde geköpft, verbrannt, geviertheilt, gerädert und gehängt. Auch im 19. Jahrhundert sah man noch Scheiterhaufen — in Berlin! Coctas Morgenblatt von 1813 meldet aus Berlin:

„Am 28. Mai wurden die Brandstifter Peter Horst und Luise Delitz, er 30, sie 21 Jahre alt, verbrannt. Beide zeigten sich bei Anhörung des Erkenntnisses am Tage vorher und auch am Tage der Execution sehr vorwegen. Er warf beim Einsteigen in den Wagen ein Spiel Karten als sein Gesangbuch — wie er sich ausdrückte — unter das Volk und am Scheiterhaufen ließ seinen Hut in die Höhe. Sie versicherte einem ihr nahestehenden Polizeioffizianten, ihr Schlag sei nicht stärker als sonst, und sie möchte nur wissen, ob Horst seine Lustigkeit behielt. Oben auf dem Scheiterhaufen trat bei ihr ein Moment des Entsetzens ein; er schritt rüstig hinan, umarmte sie noch einmal und nahm dann seinen Platz ein. In wenig Minuten war das Urtheil vollzogen.“

Fiat justitia, pereat mundus! Also während der „Freiheitskriege“ gegen Napoleon durch das Land tobte, ließen preussische Juristen in Berlin Menschen wegen Brandstiftung den Scheiterhaufen besteigen! Eine schöne „Freiheit“, die da gegen Napoleon vertheidigt wurde!

Noch 1837 wurde in Berlin eine Frau wegen Ermordung ihres Gatten gerädert.

Kann man behaupten, daß durch alle diese Strafen eine wirkliche Abschreckung erzielt und die Zahl der Verbrechen gemindert worden ist?

Mit nichten! Eher das Gegentheil ist erreicht worden. Umsonstiger wird man mit den Strafmitteln vor heute eine Abschreckung erzielen können. Allerdings nicht, es ist die nach all' den historischen Erfahrungen

## Streik.

Roman aus dem gegenwärtigen Klassenkampfe.

Von Ludwig Hienheim.

9] Nachdruck verboten.

Flemper konnte etwa siebzig Jahre alt sein. Eine breite, rötliche Nase, roth umrandete, stehende Augen mit grauen, buschigen Brauen und geschwollenen faltigen Säcken, dazu ein breitgezogener Mund mit schmalen von hunderten kleinen Falten umräumten Lippen bildeten das Inventar seines mit rothen Aederchen durchwachsenen Gesichtes.

Vor ihm stand der Werkmeister Froot in kriechend demüthiger Stellung und sprach in respectvoll vertraulichem Tone mit ihm.

Sie sprachen von den streikenden Arbeitern und ein triumphirender Zug glitt über Flemper's Gesicht, als Froot erwiderte:

„Den Klobinger habe ich herumgebracht. Heute früh war ich schon bei ihm und er brachte mir die Nachricht, daß eine Anzahl Ihrer Arbeiter sich gestern Abend heimlich besprochen haben. Na, ich war auch der Karl Wolfeder als Hauptmann dabei. Sie wollen also wirklich streiken und haben schon bei allen Arbeitern herumgesagt lassen, daß heute Nachmittag eine Versammlung stattfindet, um ein Streikcomitee zu wählen. In Wirklichkeit ist dasselbe schon gewählt; aber es soll in der Versammlung nicht so glatt abgehen. Klobinger hat Freunde und ich ebenfalls, mit

Hilfe derselben werden wir sehen, daß wenigstens wir zwei in das Comitee gewählt werden, dann wird die Sache bald glatt liegen.“

„Uebrigens, Herr Commerzrath, wenn Sie die Leute, welche in der Fabrik arbeiten, für den Nachmittag frei geben und für Jeden etliche Mark, daß sie mir zur Verfügung stehen, so wäre das sehr gut, denn ich brauche Leute, um die Majorität zu erlangen.“

„Sapperlott, Froot, das ist gut! — absolut gut!“

— Die Leute sollen Sie haben — absolut! Und für Jeden fünf Mark! — Ich werde gleich den Director an das Telefon rufen und ihm Mittheilung machen.“

— Ah! Sapperlott, das ist gut — absolut gut! —

Aber was verlaßt Klobinger?“

„Klobinger? — Nichts! — der weiß noch nicht einmal, zu was für einem Zweck ich ihn gebrauche. Er ist ein dummes, aber ehrgeiziger Schwäger, und weil man ihn nicht hinstellt wo er gerne möchte, wird er rabiat und schimpft auf Alle, besonders Wolfeder haßt er. Das rüpe ich natürlich aus und so wird er heute Nachmittag sicherlich seinen Dreck thun und die Leute recht durcheinander bringen. Daß es dann weiter geht, dafür will ich schon sorgen!“

Flemper war wie elektrisirt aufgefahren und klopfte voll Freuden Froot auf die Schulter. Hastig rief er:

„Sapperlott Froot! — sind ein Teufelskerl! absolut ein Teufelskerl, Sie kann ich brauchen! — Soll Ihr Scheitern nicht sein, Froot, wirklich nicht, — werde Sie nicht vergessen, absolut nicht. Also machen

Sie Ihre Sache gut und bringen Sie mir bald Nachricht!“

Flemper setzte sich wieder und Froot ging vergnügt und geschmeichelt seiner Wege. Doch war er noch nicht zur Thüre hinaus, als es ihn schon wieder reute, mehr gesagt zu haben, als Flemper zu wissen brauchte. Er hätte für Klobingers Mithilfe sich bezahlen lassen können. Doch nun war es zu spät. Ein andermal daher.

Als Froot die Thüre hinter dem Rücken hatte, rief sich Flemper vergnügt die Hände. Dann wandte er sich disputirend an einen nachlässig am Diwan sitzenden Herrn und suchte dabei mit den Fingern in der Luft umher, als wollte er ein Loch hineinbohren.

„Ha, ha — ha! — soll sie nur durcheinander treiben, absolut durcheinander, ha, ha! — Unverschämte, unverschämte, kommt kein Mensch zur Arbeit heute, absolut unverschämte! Natürlich bloß aufgesetzt vom Wolfeder; natürlich! — Ein elender Kerl das, ein ganz elender, schickt er mir das Geld wieder zurück und läßt mir noch eine Grobheit sagen, das ist unverschämte, absolut unverschämte! — Herr Staatsanwalt, was machen wir da, können wir den Burschen nicht verhaften und durch die Polizei die Andern an die Arbeit treiben lassen, absolut treiben lassen?“

„Vorläufig haben die Arbeiter sich noch nichts zu Schulden kommen lassen und so kann auch nicht dagegen eingeschritten werden. Im Uebrigen kann ich selbst sehr wenig thun, wesentlich wäre es, sich mit der Polizei in Verbindung zu setzen, die findet leicht Mittel

die aufzuklären ist, aber die Handlung nicht ein-  
 führen können. Sie lassen sich nicht belästern.  
 Nicht Dinstellungen, nicht harte Strafen vermindern  
 die Zahl der Verbrechen. Dies kann nur durch ernst-  
 liche sociale Reformen bewirkt werden.

### Politische Rundschau

Das kann recht nett werden! Die  
 „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ beschäftigt sich an  
 leitender Stelle mit dem Hammerstein-Briefen. Den  
 Andeutungen von schweren Missethaten, die die  
 Verantwortlichkeit der noch vorhandenen Briefe im Ge-  
 folge haben könnte, liege, so orakelt sie, nichts Thatsächliches zu Grunde. Nebenfalls sei die Veröffentlichung  
 derartiger Privatbriefe eine „Vergewaltigung“, eine  
 „Eigentumsberaubung“ und eine „nicht anständi-  
 ge Handlungswelt“. Es sei nach Andeutungen, die  
 ihr zugegangen seien, nicht ausgeschlossen, daß, im Fall  
 der Versuch gemacht werden sollte, durch weitere Ver-  
 öffentlichung von Hammerstein-Briefen zu compromit-  
 tieren, Rücksichtslosigkeit mit Rücksichtslosigkeit erwidert  
 werden würde. In einem solchen Falle würden wir  
 in eine Ära der Skandale hineintreiben. Den Ge-  
 mein würde die Socialdemokratie haben. Das durch  
 seinen Verstand weltberühmte östliche Blatt eröffnet ja  
 reizende Aussichten; auf einen Schelmen anderthalbe.  
 Uns kann es recht sein.

— Dictatur und Attentat. Ueber die  
 Versuche, den Offenburger „Volkstreue“ für das  
 Mülhaufer Attentat verantwortlich zu machen und  
 in der Dictatur Rettung vor ähnlichen Vorkommnissen  
 zu suchen, urtheilt die freisinnige „Königsberger  
 Hartung'sche Zeitung“ folgendermaßen:

Der Mörder Meyer hat allerdings den „Volk-  
 streue“ geteilt, aber er hat den socialistischen Bestrebungen  
 den Rücken gekehrt und der Zusammenhang seines Ver-  
 brechens mit seiner früheren Parteizugehörigkeit ist bisher  
 nicht erwiesen. Wie dem aber auch sei, man sieht, die  
 Polizei hat im Blick die Macht so vollständig in der  
 Hand, daß kein Gesetz erdacht werden kann, welches dieselbe  
 vermindern könnte. Es genügt ein Federstrich, um jede  
 Versammlung, jeden Verein, jede Zeitung unmöglich zu  
 machen. Was will man dann noch mehr? Aber wenn  
 auf diesen Grundlagen Verbrechen erwachsen können, dann  
 ist damit der Beweis erbracht, daß sie jedenfalls nicht im  
 Stande sind, Verbrechen zu verhindern. Wozu sollen wir  
 uns also mit der Lösung eines Problems bemühen, das  
 auf diese Weise eben nicht zu lösen ist. Man hat wieder-  
 holt die Beilegung des Dictaturparagrafen verlangt. Im  
 Reichstage haben sich die Gegner äusserlich dafür aus-  
 gesprochen, selbst ganz gemäßigtere Leute: das Mülhaufer  
 Verbrechen ist ein Beweis dafür, daß das Verlangen ge-  
 rechtfertigt war. Der Dictaturparagraf hat sich ohn-  
 mächtig erwiesen in einem ganz marantem Falle. Er wird  
 in anderen nicht wirksamer sein. Das ist unseres Erachtens  
 die einzige Lehre, die man aus dem Vorgang ziehen kann,  
 nicht die Erweiterung und Ausdehnung der Gewaltpolitik,  
 sondern ein radikaler Bruch mit jeder Gewaltpolitik ist ein  
 Bedürfnis unserer Zeit. Je länger das verkannt wird,  
 desto weniger wird es gelingen, der Socialdemokratie den  
 Boden abzugraben. Wenn man sich allseitig zu dem Muth  
 der Selbstthätigkeit ermannt und zu einer Politik, die dem  
 entspricht, wenn man die Reichsgleichheit überall sichert  
 und dem Klassengegensatz damit den Nährboden nimmt,  
 dann vollzieht sich der Gesundungsprozeß ganz von selbst.  
 Obre das nimmt die social-revolutionäre Bewegung nur  
 an Schärfe zu, ihre Ausdehnung wächst, ihre Macht steigert  
 sich, und alles Ermann hat seinen Zweck, selbst wenn

es je gelingen sollte, nach der gelingern Zeit die gewöhn-  
 lichen antirevolutionären Maßregeln unter einem Geiz zu bringen.  
 — Ist national-liberal bei sich? Der  
 Müller geäußert, als er von den Reichstagen in  
 Dortmund um Erklärung seiner Stellung zu dem Reichs-  
 recht einem Umsturzgesetz, den Handelsverträgen und  
 an der Tabaksteuer angefragt wurde. Er lächelte  
 folgenden Erläuterung auf, indem er erklärte:

„Ich halte das Reichstagswahlrecht als eine der  
 wichtigsten Grundlagen der Reichsverfassung hoch, und  
 bin auch geneigt, geeignete Maßregeln zur weiteren  
 Sicherung des Wahlgeheimnisses zu unterbreiten, ohne alle  
 Einzelheiten des Antrages zu prüfen, für praktisch ausführbar  
 zu halten. Zur Frage 2 bemerke ich, daß ich es zur Zeit  
 für ausreichend halte, die bestehenden Gesetze gegen gemein-  
 schaftliche Agitationen streng genug in Anwendung zu  
 bringen. Meine Stellung zu den Handelsverträgen halte  
 ich durch meine seitherige und noch fortwährende active  
 Theilnahme an der gegenwärtigen Handelsvertragspolitik  
 für so klar zu Tage liegend, daß ich jede weitere Erklärung  
 für überflüssig halten würde. Bezüglich der Tabaksteuer  
 erkläre ich nochmals, daß für mich ein Steuererlass auf  
 der letzten oder einer ähnlichen Grundlage unannehmbar  
 wäre, schon weil ein solches eine schwere Schädigung meines  
 Heimathesbezirks sein würde; daran werde ich auch dauernd  
 festhalten.“

Uns echt „freisinnig“ waren die Herren Freisinnigen,  
 die nach dieser jämmerlichen Erklärung noch ihren An-  
 hängern freie Hand lassen wollen, in der am Freitag  
 stattfindenden Wahl zum Reichstage im Kreise Dort-  
 mund für den Nationalliberalen Müller einzutreten.

— Vom Bäckerarbeiterschuss. Nur  
 immer langsam voran! Kein Beruf ist durch seine  
 scheußlichen Arbeiterzustände so verächtlich, wie das  
 Bäckerhandwerk. Welche Mißstände hier zu Tage  
 treten, ist bekannt. Doch das Interesse der Bäcker,  
 die in schöner Gewinnliebe die Arbeitszeit der Bäckerar-  
 beiter bis zur Naturgrenze strecken und deren Gesund-  
 heit auf das ärgste durch die schmachvollen Arbeits-  
 bedingungen gefährden, dieses blöde Interesse muß ge-  
 schützt und „gehonort“ werden. Mit Ingrimm hat sich  
 das Unternehmertum, das auf das Wohlwollen der  
 Socialreform von Oben rechnen darf, gegen jede Ein-  
 schränkung seiner Hoheitsrechte gekehrt. Jammer noch ist  
 der Bäckerarbeiterschuss ein leeres Blatt Papier. Wie  
 von der Hamburger Correspondent erfährt, ist auf der  
 Grundlage der Enquete der Commission für Arbeiter-  
 Statistik im preussischen Handelsministerium ein Gesetz-  
 entwurf ausgearbeitet worden, der zunächst dem Bundes-  
 rath zur Beschlussfassung zugehen müßte. In dem Geset-  
 es nicht an abweichenden Meinungen bereits in Bundes-  
 rathskreisen, so daß möglicherweise die Vor schläge  
 schon in diesem Stadium auf Hindernisse stießen. Will  
 sagen, daß das Meistertum mächtige Fürsprecher in  
 den ausschlaggebenden Kreisen besitzt. Die Bäckerar-  
 beiter mögen auch ferner ungechützt schaffern, in  
 elenden, ungesunden Arbeits- und Wohnräumen dahin-  
 sicken, geistig und leiblich verkommen, als wandelnde  
 Herde der Arthredung auch die Verbraucher der Back-  
 waaren gefährden. Heilig, dreimal heilig ist der Profit  
 des Bäckerproletariats. Hinter den Meistern des  
 Bäckerhandwerkes aber stehen als Drahtzieher die  
 rücksichtslosen Vertreter der Großindustrie, die den  
 ersten Schritt für verhängnisvoll halten. Wird den  
 Bäckerarbeitern ein socialpolitisches Zugeständnis zu-  
 gebilligt, so sind die Konsequenzen für andere Erwerbs-

berufe zu erwarten. Ein solches der Partei von  
 Staat und Volk, von der Partei und dem Reichstag  
 als der höchsten Instanz der Reichsverwaltung genehmigt  
 gegen die schmachvolle Haltung, die ausgedehnte  
 Arbeitslosigkeit von den schmachvollen Umständen ihrer  
 Existenz zu bringen.

— Eine partiellen Bericht.  
 Führung redet die „Conservative Correspondent“, das  
 amtliche Organ der Conservativen, das Wort. Sie er-  
 klärt es für einen Fehler, daß vor Gericht die social-  
 demokratische Presse auf gleicher Stufe mit den übrigen  
 Zeitungen behandelt werden soll; auf die Tendenz des  
 Materials müsse ein maßgebendes Gewicht gelegt werden.  
 So reden die Säulen der Ordnung, die patentirten  
 Gesetzeshüter.

— Von dem „frommen Sinne“, der  
 hier und da noch in unserer ländlichen Bevölkerung  
 herrscht, liefert eine vor dem Schwurgericht in Münster  
 vor einigen Tagen verhandelte Anklage einen Beweis.  
 Der „Volkzeitung“ wird darüber mitgetheilt: Ein  
 Ackerer hatte ein Dienstmädchen überfallen und zu ver-  
 gewaltigen versucht. Als es sich kräftig wehrte und  
 um Hilfe rief, schnitt er ihr mit seinem Taschenmesser  
 die Gurgel durch, wusch sich das Blut ab, begab sich  
 an die Arbeit und machte zwei des Weges kommende  
 Jäger auf die in der Nähe seiner Arbeitsstelle liegende  
 Leiche aufmerksam und begab sich mit den beiden auch  
 ruhig an den Ort der That. In der Verhandlung vor  
 dem Schwurgericht, die mit der Verurtheilung zum  
 Tode endete, wurde festgestellt, daß der Mörder dem  
 Mädchen nach der That das Portemonnaie aus der  
 Tasche zog und eine Mark daraus entnahm, um eine  
 Messe für die Seelenruhe seines Opfers lesen zu lassen.  
 So geschah im Jahre 1895. Dies erinnert lebhaft  
 daran, daß der verschundene Freiherr von Hammer-  
 stein die gläubigen Christen aufzufordern pflegte, für  
 die ungläubigen Christen zu beten, damit sie bessere  
 Menschen würden.

— Während die Aufforderung der  
 Arbeiter, Zuzug nach diesem oder jenem Geschäft,  
 mit dem sie in Differenzen stehen, fernzuhalten, als  
 „grober Unfug“ unter Strafe gestellt wird, fahren die  
 Unternehmer mit der Ausgabe schwarzer  
 Listen ruhig fort, wohl in der Annahme, daß sie  
 nicht beim Kraken genommen würden. So theilt z. B.  
 die „Allgemeine Steinseger-Zeitung“ mit, daß von den  
 Arbeitern, die an dem kürzlich beendigten Leipziger  
 Steinsegerstreik theilhaftig waren, 40 Mann mit der  
 Maßgabe auf die schwarze Liste gesetzt worden sind,  
 daß sie in Leipzig keine Arbeit mehr be-  
 kommen sollen. Wenn die Arbeiter einem Ge-  
 schäft den Zuzug von Arbeitern abzuschneiden suchen,  
 so geschieht das immer nur auf eine gewisse  
 Zeit, nämlich so lange die Differenzen nicht beige-  
 legt sind. Unternehmer aber können es wagen, den  
 Arbeitern durch Berufserklärungen dauernd die  
 Arbeitsgelegenheit abzuschneiden. Das zeigt wieder  
 deutlich, wie es trotz aller schönen Redensarten von der  
 „Socialreform“ im deutschen Reich um die Fürsorge  
 für die Arbeiter in Wirklichkeit bestellt ist. Der Fall  
 zeigt aber auch, wie unannehmlich es gerade für

und Wege, einzuweichen, wenn in irgend welcher Weise  
 die Ruhe gestört werden sollte.“

„Ganz recht, ganz recht, die Polizei. Ich habe  
 eine gute Idee, ich werde den Polizeidirektor zu mir  
 einladen und ihn die Verhältnisse auseinandersetzen  
 und dann, — dann muß die Ordnung gehört werden,  
 — ja, ja — muß absolut gehört werden, werde schon  
 sorgen dafür. — Auf einige Tausende soll es mir da  
 nicht ankommen, gar nicht ankommen, — die Burken  
 müssen mir's ja Mal wieder vorlesen, — absolut!“

„Aber vorichtig, wenn ich bitten darf, Herr  
 Commerzienrath! Mit dem Feuer soll man nicht spielen.  
 Es kann zwar nicht gefährlich werden, aber unan-  
 genehm. Uebrigens ist es fraglich, ob der Herr  
 Polizeidirektor so empfänglich ist, als Sie glauben.  
 Ist er's nicht, so kann er Sie arg in Verlegenheit  
 bringen.“

„Ach, nur da keine Sorge, absolut keine. Weiß,  
 wie das gemacht wird. Lantre Bedenken von ihm  
 in der Stadt umher, — ja, ja, — kann leicht welche  
 Bedenken bekommen und dann thue ich ihm den Ge-  
 fallen und schicke sie ihm ins Haus, was weiter? —  
 daß er mir dann verpflichtet ist, absolut verpflichtet,  
 wird er dann doch begreifen.“

Der Staatsanwalt meinte gleichmüthig:  
 „Gut! verfügen Sie es, es sollte mich selbst  
 interessieren, wie weit die Tugend unseres Polizei-  
 Directors reicht!“  
 Der eben sprach, war der zukünftige Schwiegersohn  
 des Herrn Commerzienrathes, Staatsanwalt Conrad

von Kobapp; ein Mann von fünfundsiebzig Jahren,  
 noch jugendlich rüstig, von hoher, schlanker Statur,  
 braunen Augen und braunmelirten Haaren. Besonders  
 auffallend war seine karigekrümmte spitze Nase,  
 welche seinem Gesicht einen Ausdruck von Energie bis  
 zur Härte gab.

Er bewohnte mit seiner Mutter, der verwittweten  
 Frau Landesgerichtsrathin Emilie von Kobapp, die  
 zweite Etage der Hesperischen Villa; denn seine  
 Mutter war die einflussreichste Person im Hause, die  
 selbst den fleißigen Commerzienrath, ihren Freund,  
 gelegentlich unterjochte und die gesamte Dienerschaft  
 unter ihre Botmäßigkeit gebracht hatte. Sie war es  
 auch, welche die Tochter Hespers ihrem Sohne als  
 Braut bestimmt und Hespers dementsprechend beein-  
 flusst hatte.

Für den Staatsanwalt war die zwanzigjährige  
 Klara Hesper, die Universalerbin von des Commerzien-  
 raths bedeutendem Vermögen, eine gesunde Partie.  
 Selbst vermögenslos, kam er durch diese Heirath zu  
 großem Reichthum und das junge Weib? — Da war  
 keine Mutter, welche sie beaufsichtigen und und beein-  
 flussen wird. Mit den schönen Moralsprüchelein, welche  
 die Gesellschaft für die bürgerliche Ehe ermahnen hat,  
 würde auch die spätere Frau Klara von Kobapp sich  
 trösten müssen, wie so viele tausend andere Frauen.  
 Uebrigens bildete sich der Staatsanwalt allen  
 Ernstes ein, Klara zu lieben, wenn auch leidenschaftlos,  
 wie es sich für seine Stellung und sein Alter ziemt.  
 Er hielt eine gewisse väterliche Zärtlichkeit, geilen

Rigel und die Freude an ihrer jugendlich schönen Form  
 für Liebe. Für Liebe, welche der Arme, wie so viele  
 Hurdenträuende, noch nie in ihrer gewaltigen Leiden-  
 schaftlichkeit kennen gelernt hatte.

Seine Mutter hatte von ihren geringen Pensions-  
 mitteln, welche sie seit dem frühzeitigen Tode seines  
 Vaters bezog, ihm das Studium ermöglicht und später  
 war er von den Actenbündeln trüb und stumpf ge-  
 worden.

Erst seit einigen Jahren, als des Commerzien-  
 rathes Frau gestorben war und Frau von Kobapp die  
 Haushaltung übernahm, veränderten sich seine Verhält-  
 nisse zum Besseren; denn, wenn auch sein Gehalt hin-  
 reichend gewesen wäre, um ein anständiges Leben zu  
 führen, so waren doch noch viele alte Schulden zu  
 decken gewesen, welche in das Gehalt regelmäßig be-  
 deutende Lücken rissen. Uebrigens hatte seine Mutter  
 verschiedene heimliche Passionen, welche viel Geld ver-  
 schlangen.

Der Commerzienrath hatte für Klara erst eine  
 andere Partie in Aussicht, doch als Frau von Kobapp  
 ihm auseinandersetzte, wie wichtig für ihn eine verwand-  
 tschaftliche Verbindung mit einem Staatsanwalt sei, begriff  
 er rasch und vollständig. War er doch schon einma-  
 lighat an den Fuhängeln der Gesetze vorbeigeklappt  
 und wie leicht konnte ihm das wieder passieren und er  
 dabei hängen bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

...bestimmten Mitglieder ... die ... die ... die ...

— Von dem Ausgang des Processes ... die ... die ... die ...

— In den Reichsländern, und speciell in ... die ... die ... die ...

— Die Deficitwirthschaft in den ... die ... die ... die ...

...die ... die ... die ... die ... die ...

Die Wiener „Arbeiterzeitung“ ist, wie wir ... die ... die ... die ...

— Auch in Ungarn sind politische Verfolgungen ... die ... die ... die ...

Der Streit zwischen den französischen Staat ... die ... die ... die ...

...für die ... die ... die ... die ... die ...

**Vermischtes**

Den Nutzen des Zweirades in Processalphen hat ... die ... die ... die ...

Jugendliche Piraten. Ein Postenjocher kreuzt ... die ... die ... die ...

# Das größte Lager am hiesigen Plage

Normalhemden für Herren und Damen, 1,00, 1,25, 1,50, 2,00, 2,00 Mark.

Interbekleider für Herren, Damen und Kinder, von 50 Pf. bis 2 Mark.

Gestrickte Westen für Herren und Knaben, von 1,50 bis 6 Mark.

Handschuhe für Damen, Herren und Kinder, Triest, Strick, Glacé, und Krümmen, vom billigsten bis besten Genre, seidene und halbseidene, für Damen, Herren und Kinder. Große Gelegenheitskäufe!

## Cravatten.

Täglicher Eingang von Neuheiten, bekannt größtes Lager und sportbillig.

Vorteilhafte und billigste Bezugsquelle für **Wiederverkäufer** nur bei **Lucas Nachf. Fraenkel,**

54 Schmiedebrücke 54,

Neubau, Neubau.

NB. Auf Firma bitte genau zu achten, da mein Geschäft sich nur in meinem eigenen, neuerbauten Grundstück Nr. 54 befindet.

## Guter Rath!

Herrn hat Gemessen Ihr Das Frauen mancherlei, Verlassenheit wart Ihr abhien zum Wohl der Parrel. So mancher Thema ward berührt Das der Pelors.dun. y werth, und gründlich hat Ihr debattiert, Wie der Bericht aus leget.

Doch giebt's auch and're Fragen noch, Die zu erledigen sind, Zum Beispiel: Hat der Schuh ein Loch, Vertht man sich geschwind, Wo ausgebessert wird der Rih, Der sich uns bietet dar, Und kauft sich nächstens ganz gewiß Ein neues Stiefelpaar.

Und Einer fragt den Andern leid: Wo ist der rechte Manth, Der Stiefel giebt zu bill'gem Preis, Die man gebrauchen kann, Die man nicht trägt nur einen Tag Und dann ad acta legt, Mein, die mit Lust man und Geschmac Nach Jahr und Tag noch trägt."

Die Antwort ist fürwahr nicht schwer, Geht hin nach 'Neuschestraf', In 48 hauset er, Er nimmt nach Wunsch auch Maach, Zum Treitel Maxo pilgert nur Der nicht so leicht vertracht, Und jederlei Reparatur Auch gleichfalls billig macht.

So billig kann's kein Zweiter thun, Das Lager das er führt, Ist in Samaschen, Stiefeln, Schuh'n, Auf's Beste assortirt, Verblüffen laßt Euch kein Geschrei, Fallt niemals darauf rein. Und Eure stete Lösung sei **Max Treitel** nur allein.

## Ausreißig größtes Dubgeschäft der Scheitniger Vorstadt.

Grösste Auswahl von garnirten und ungarirten

## Damen-u. Mädchen-Hüten

vom einfachsten bis elegantesten Genre.

## Grösstes Lager

## Damen- und Mädchen-Kapotten

In Plüsch, Sammet, Chenille und Wolle.

Trauerhüte in grösster Auswahl vorräthig.

## F. Schmidt,

Gr.Scheitnigerstr. 10, Ecke Adalbertstr.

## Fabrik Arbeiter-Garderobe

Specialität: Arbeiter-Hosen, Hemden und Jacken am allerbilligsten bei 63 E. Lledocke, Stodgasse 26.

## Um zu räumen, halb umsonst

verkauft einzig und allein

der Hauptlieferant der Beamten, Handwerker und Arbeiter

## Albert Wagner

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 70

vis-à-vis der Brenneret von Kaiser.

- Kleiderstoffe.**
  - Hauskleiderstoffe, doppeltbreit, Meter 40, 45, 50, 60, 75 Pf. u. 1 Mt.
  - Enge, doppeltbr., alle Farben, Meter 55, 60 u. 65 Pf.
  - Cheviots in neuest. Farben, Met. 85, 90 Pf., 1, 120, 150 u. 180 Mt.
  - Reinw. Fantasie-Kleiderstoffe, Met. 75, 90 Pf., 1, 10, 130 u. 150 Mt.
  - Schwarze Cachemire, reine Wolle, Mt. 90 Pf., 1, 130, 150-3 Mt.
  - Grünes, reine Wolle, alle Farben, Mt. 1, 120, 150 u. 180 Mt.
  - Spingus, Diagonal, Armure, in den neuest. Farben, reine Wolle, Meter 90 Pf., 1, 120-150 Mt.
- Jüchen.**
  - Jüchen, breite, gediegene, waschechte Qual. 18, 20, 25, 30, 35 u. 40 Pf.
  - Jüchen, reinleinen eleganter Dessins 29, 30, 35 u. 40 Pf.
  - Jüchen, Deckbettbreite, d. h. ohn. Naht 45, 50 u. 60 Pf.
  - Bertige Bettbezüge, 2,75, 3, 3,50, 4 Mt.
- Julett's.**
  - Julett's, roth u. rothrosa gestreift, Mt. 45, 50, 55, 60, 65 u. 75 Pf.
  - Röper-Julett's, jederdicht u. wachecht, roth u. rothrosa gestreift, Meter 55, 60, 75 u. 90 Pf.
  - Julett's, Deckbettbreite, glatt u. gestr., Meter 90 Pf., 1, 120 u. 150 Mt.
  - Dreifach zu Unterbetten, 1 Mt. breit, gestreift u. glatt, Met. 60, 75, 90 Pf., 120 u. 150 Mt.
- Wäsche.**
  - Knaben- u. Mädchenhemden 10, 20, 35 Pf. u. 1 w.
  - Damenhemden m. Sattel, Domlas, 85 Pf.
  - Wol. gestr. Herrenhemden, recht gr. 1 Mt.
  - Hemden m. Stiderei, Nachtläden, eleg. garnirt, gute warme Unterröde, Beinleider mit Stiderei und noch viele andere Artikel, die überall mt. 1,25 Mt. amonciert werden, bei mir nur 1 Mt.
  - Tricotagen.
    - Tricot-Hemden für Herren u. Damen von 90 Pf. an.
    - Tricot-Jaden für Herren und Damen von 60 Pf. an.
    - Tricot-Beinkleider von 90 Pf. an.
    - Tricot-Knabenanzüge v. 40 Pf. an.
    - Tricot-Unteröde von 90 Pf. an.
- Mäntel.**
  - Frauen-Mäntel m. abnehm. Pelierine von 7 Mark an.
  - Paletots von voriger Saison 3 Mark.
  - Damen-Mäntel mit brechmdarer Redoubden-Pelierine und Capuchon von 10 Mark an.
  - Kinder-Mäntel von 2,50 Mark an.
  - Mädchen-Mäntel in allen Größen von 4 Mark an.
  - Jaquettes.**
    - Jaquettes, sehr elegant, anliegend und lose, jetzt 4,50 Mt., früher 10 Mt.
    - Jaquettes, schwarz Stammgarn, jetzt 6 Mark, früher 12 Mark.
    - Mädchen-Jaquettes für jedes Alter von 2,50 Mark an.
    - Kinder-Jäckchen, sehr niedliche Sachen von 1 Mark an.
    - Costüme.**
      - Bertige Costüme nach Pariser und Wiener Modellen, gearbeitet in allen modernen Farben, die sitzend von 12 Mt. bis 30 Mt.
      - Trauer-Kleider in größter Auswahl in schwarzen Cachemires, Crepe's und Fantasie-Stoffen v. 13 bis 36 Mt.
      - Konfirmanden-Kleider, elegant und gut sitzend von 7 Mark bis 15 Mark.
      - Kinder-Kleidchen.**
        - Kinder-Kleidchen, sehr aparte und schöne Sachen 2,50 Mark.
        - Kinder-Kleidchen für jedes Alter, gut sitzend von 3 Mark an.
        - Kinder-Kleidchen schon von 75 Pf. an.
      - Grösste Auswahl** in Kessel, Rattan, Satin, Mouffette u. Wollstoff-Blousen, stets das Neueste schon von 1,20 Mark an.
      - Costüm-Röde, Glocken-Jaccons vor 4,50 Mt. an, Tuch-Röde 3 Mark.
      - Hauskleider-Röde 1,80 Mt.
      - Herren- und Knaben-Anzüge** in größter Auswahl, wie nach Maß gearbeitet. Ich empfehle einen guten Stammgarn-Anzug für 16 Mark, eines Anzug von dauerhaftem Stoff für 12 Mark, Knaben-Anzüge in allen Größen, guten Stoffen von 3 Mt. an.
      - Als Ausstattungs-Gelegenheiten** empfehle ich: Giffon, Wallis, Damak, a. i. Deckbettbreite, Shirting, Bargenb, Bettdecken, Tischtücher, Handtücher, Säuer und Teppiche in größter Auswahl zu noch nie dagewesenen Preisen.

**Auf Theilzahlung Möbel-**  
**Polsterwaren & Spiegel-Lager**  
 in reichster Auswahl, sowie 146 Teppiche, Wäsche, Schuhe etc.  
 Herren- u. Damen-Confection, Pelzschon etc.  
 leichteste Zahlungsbedingungen!  
 Ausstattungs-Geschäft.  
**Julius Oelendorf & Co.**  
 13. I., Albrechtsstrasse 13. I.

# Leopold Bermann

## Damen-Mäntel-Fabrik, Reuschestrasse 55,

zur Pianenecke.

## Grösste Auswahl

aller Neuheiten für Herbst und Winter

Mäntel, Jaquets, Kragen, Capes, Kindergarderobe.

Billigste Bezugsquelle Breslau's!



Aber nur im billigsten Geschäftshaus der Nicolaivorstadt **Albert Wagner** 70, Friedrich-Wilhelmstraße 70, gradeüber der Brenneret von Kaiser.

# Beilage zu Nr. 249 der „Volkswacht“.

Mittwoch, den 23. October 1895.

## Statistik der Handwerker in Schlesien.

Nach „Sociale Praxis“

Gerhard Hauptmann's Schauspiel „Die Weber“ erklampft sich die Kunde durch die Welt. Ernsten, liebevollen Entschlusses pocht es an Herz und Stirn derjenigen, welchen zum Schaffen auf dieser Welt die Kraft gegeben wurde, und die berufen sind, nicht nur für sich zu arbeiten, sondern auch für die Welt des Glücks und des Daseins. Die Kunst, als wahrer, treuer Helfer der sozialen Politik, feiert einen neuen Triumph über das Drama des Jenseits vom sozialen Ringen. Wer die Menschen unter dem Eindruck des genossenen Schauspiels ernstlich blicke und schweigend das Volkstheater in Hamburg verlassen sah, der fühlt das Bedarfniß, den Spuren des Dichters nachzugehen in die Gegenwart, zu suchen jene armen Menschenkinder im schlesischen Gebirge, und wenn er sie nur in Zahlen erfassen kann. Von der Poesie der Kunst zur Prosa der Nationalökonomie! —

Der Bezirk der Handelskammer zu Schweidnitz, die Kreise Schweidnitz, Reichenbach, Waldenburg und Striegau, ist ein hervorragender Sitz der Textilindustrie. Diese erstreckt sich hier auf Leinenwaren, Wollenwaren, Baumwollenwaren und Halbwoollenwaren, umfaßt jedoch nur die drei ersten Kreise. Trotz der großen Zunahme der Maschinenstuhle giebt es in jenen Kreisen noch eine sehr bedeutende Anzahl Handwerker. Die Jahresberichte der schlesischen Handelskammer liefern uns das, leider knappe, Material für die folgende Betrachtung.

Die Anzahl der im Bezirke aufgestellten Maschinenstuhle hat sich im Laufe der letzten 23 Jahre, wie folgt, verändert:

1870	1875	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886
1206	2087	2668	2794	3058	3143	3476	3810	3907
1887	1888	1889	1890	1891	1892	1893	1894	
3932	4413	4817	5289	5439	5699	6129	6733	

Nach diesen Zahlen hat der mechanische Fabrikbetrieb einen gewaltigen Aufschwung genommen, und zwar in den einzelnen Jahren in ziemlich gleichbleibenden Procentfagen. Außerdem lassen die Berichte noch erkennen, welche Anzahl von diesen Stühlen auf die einzelnen Fabrikbetriebe (1894 waren es 29) kommt. Die meisten Betriebe besitzen mehr als 100 Stühle, und zwar sind die Zahlen des Jahres 1894 die folgenden. Im Kreise Reichenbach besitzen 6 Fabrikbetriebe weniger als 100 Stühle (zwischen 3 und 96), hingegen 10 Betriebe mehr als 100 Stühle (zwischen 100 und 1100). Im Kreise Waldenburg besitzen 2 Betriebe weniger als 100 Stühle (16 und 80) und 7 mehr als 100 (zwischen 112 und 800). Von den beiden Betrieben des Kreises Schweidnitz besitzt der eine 40, der andere 414 Stühle. Wir haben es hier also zum großen Theil mit Großbetrieben zu thun; die Kleinbetriebe, welche in früherer Zeit um vieles zahlreicher und daher bedeutender waren, sind sehr im Wachsen begriffen. Gerade diese Mannigfaltigkeit der Betriebsgröße lässt uns den Bezirk in social-politischer Hinsicht als um so interessanter erscheinen. Indessen wäre es irreführend, wenn wir aus der Vermehrung der Stuhlezahl ohne weiteres auf eine Zunahme der Fabrikation schließen wollten. Es befinden sich in jedem Jahre 10 bis 15 pCt. der Stühle außer Betrieb; im Jahre 1891 war sogar eine Fabrik, wenn auch nur eine kleine, ganz außer Betrieb. Diese procentuale Abnahme ist aber von nur geringer Ansehlichkeit, sodas das Urtheil des Lesers nur zu leicht verwirrt werden kann. Wenn trotz der Thatfache, das jahrlieh 10—15 pCt. der mechanischen Webstühle still stehen, in jedem Jahre eine nicht unerhebliche Vermehrung (1893 ca. 8 pCt., 1894 fast 10 pCt.), stattfand, so hat dies nicht zum wenigsten keine Ursache darin, das an Stelle alter Stühle neue, technisch verbesserte gesetzt werden, und zwar meist in größerer Anzahl, um den Betrieb auszudehnen. Die Statistik der mechanischen Stühle müßte um für social-politische Untersuchungen v erwert werden zu können, wenigstens nach den folgenden Gesichtspunkten ausgebaut werden: 1) In jedem Kreise muß ziffernmasig zu erkennen sein, wie viele der aufgestellten Stühle während des ganzen Jahres oder nur in einzelnen, näher zu bestimmenden Jahres-Bruchtheilen thatsächlich in Betrieb waren; 2) die volljährig und die nicht volljährig beschäftigten Stühle müssen auf die einzelnen Theile der Weberei (Leinen, Wolle, Baumwolle, Halbwole) vertheilt werden; 3) die Größe der Stühle und die jahrliehe Vermehrung der einzelnen Größen muß erkennbar sein.

Wichtigster sind die Angaben hinsichtlich der Hand-

werker, und es verdient hervorzuheben zu werden, das dieses Material vielseitiger ist als in den Jahresberichten irgend einer anderen, Handweber umfassenden Handelskammer. Zunächst ist hier die Anzahl der Handwerker im Ganzen in ihren jahrliehen Schwankungen zu betrachten. Weiber unterscheiden die Zahlen vor 1891 nicht die beiden Geschlechter und beruhen auch, wie die Handelskammer ausdrücklich anführt, auf weniger genauen Ermittlungen; sie mögen aber trotzdem angeführt sein, da sonst der Uebersicht sich nur über vier Jahre erstrecken würde. Die Zahlen sind diese: \*)

1871	15,326	Handwerker
1876	14,047	
1881	11,752	
1886	12,878	
1892	7658	(4156 männl. und 3502 weibl.)
1893	7707	(4063 „ „ 3644 „ )
1894	7703	(4075 „ „ 3628 „ )
1895	7562	(3965 „ „ 3597 „ )

Die Gesamtzahl hat also von 1871 bis 1894 um 52 pCt. abgenommen. Dabei ist wohl zu beachten, das während von 1892 bis 1895 die Anzahl der männlichen Handwerker um 4,6 pCt. abnahm, die Anzahl der weiblichen um 2,7 pCt. zunahm! Ein Fingerzeig dafür, das die Handweber auch hier einen Verdienst gewährt, welcher umso weniger zur Ernährung einer Familie beizutragen im Stande ist, je mehr die Ausgaben des Individuums mit der Zunahme der Culturbedurfnisse und der staatlichen Finanzbedurfnisse steigen.

Auf die einzelnen Kreise vertheilen sich die Zahlen wie folgt:

		Kreis Reichenbach.	
		Kreis Schweidnitz:	
1871	7326	Handwerker	
1876	6734		
1881	6582		
1886	6800		
1892	3780	(2265 männl. und 1515 weibl.)	
1893	3758	(2237 „ „ 1521 „ )	
1894	3682	(2190 „ „ 1492 „ )	
1895	3619	(2113 „ „ 1506 „ )	

Hier ist also die Gesamtzahl ungefähr in demselben Maße, um 51,5 pCt., zurückgegangen, wie die Gesamtzahl in den drei Bezirken. Wenn auch die Anzahl der weiblichen Handwerker nicht zugenommen hat wie im Gesamtbezirk, so ist doch auch hier für 1892—1895 die Abnahme der männlichen Handwerker größer (6,7 pCt.) als der weiblichen (0,6 pCt.).

		Kreis Waldenburg:	
1871	2842	Handwerker	
1876	3155		
1881	2666		
1886	3736		
1892	1469	(723 männl. und 746 weibl.)	
1893	1492	(655 „ „ 767 „ )	
1894	1551	(734 „ „ 817 „ )	
1895	1586	(754 „ „ 832 „ )	

Hier zeigt sich uns ein von den Verhältnissen des Reichenbach'schen Kreises erheblich abweichendes Bild. Schon die ganz unregelmäßige Veränderung in den einzelnen Perioden: halb Zunahme, halb Abnahme! Besonders auffallend ist die Zunahme von 1881 auf 1886 (40 pCt.) und die darauf folgende Abnahme bis 1892 (61 pCt.). Sollte die Statistik nicht unzuverlässig sein, so müssen hier außerordentliche Verhältnisse vorgevaltet haben. Vielleicht hat gerade im Schweidnitzer Kreise besonders häufig eine Anzahl Hausweber, welche nach den weiter unten folgenden Zahlen fast ausschließlich die Handwerker ausmachen, wieder zum vordringenden Webstuhle gegriffen, nachdem sie ihn vorher mit einem Adergerath oder einem anderen Handwerkszeug vertauscht hatte. Oder sollte eine außerordentlich umfangreiche Binnenwanderung der drei Kreise und der angrenzenden Bezirke in jenem Jahrfast vor sich gegangen sein? Wir können solche Vermuthungen leider vor der Hand nicht beweisen. Auch ist es nicht undenkbar, besonders im Hinblick auf die jüngeren Leute unter den Weibern, das sie sich in die Näher der besser beschäftigten Unternehmen begaben, um dort bei reichlicher Beschäftigung auch einen reichlicheren Lohn zu finden.

		Kreis Waldenburg:	
1871	5158	Handwerker	
1876	4158		
1881	2504		
1886	3342		
1892	2409	(1168 männl. und 1241 weibl.)	
1893	2527	(1171 „ „ 1356 „ )	
1894	2470	(1151 „ „ 1319 „ )	
1895	2357	(1098 „ „ 1259 „ )	

\*) Die Zählungen von 1892, 1893, 1894 und 1895 wurden im Februar vorgenommen, geben also eigentlich die Zahlen für das vorhergehende Jahr an.

Auch hier findet sich eine Zunahme von 1891 bis 1896 (33 pCt.) und eine Abnahme von 1896 bis 1892 (34 pCt.); indessen ist hier der Wechsel nicht so stark wie im Kreise Schweidnitz.

Die Veränderung der drei Kreise in dem vierundwanzigjahrigem Zeitraum giebt also folgendes Bild\*):

	Gesammlt-Veränderung	Veränderung der männl. Weber	Veränderung der weibl. Weber
Reichenbach	- 51,5%	- 6,7%	- 0,6%
Schweidnitz	- 44,2%	+ 4,8%	+ 11,5%
Waldenburg	- 54,3%	- 6,0%	+ 1,5%

In den von uns beobachteten Kreisen besteht nun der größte Theil der Handwerker aus Hauswebern. Die Statistik der Handelskammer zählt unter die Hausweber nicht allein diejenigen Weber, welche in der eigenen Wohnung allein arbeiten, sondern auch diejenigen, welche in Werkstätten weben, sofern in ihnen weniger als 10 Weber beschäftigt sind. Solche Weber, die in einer Anzahl von 10 oder über 10 in einer Werkstätte arbeiten, werden als Fabrik-Handwerker bezeichnet. Diese Bezeichnung ist an sich unrichtig. Denn von einer Fabrik ist hier nicht die Rede, sondern von einer Manufactur, oder, wie man gewöhnlich sagt, einem handwerksmäßig betriebenen Werkstatt-Betrieb. Auch hier reicht die vorliegende Statistik nicht weit genug zurück, um ein klares Bild des Entwicklungsganges geben zu können. Wir können nur die augenblickliche Lage, gewissermaßen als Momentaufnahme aus den Zahlen entnehmen. Die Statistik ist diese:

	1892	1893	1894	1895
Reichenbach:				
Werkstattweber	66	78	64	84
Hausweber	3715	3680	3618	3535
Schweidnitz:				
Werkstattweber	2	0	1	1
Hausweber	1467	1422	1550	1585
Waldenburg:				
Werkstattweber	31	45	50	44
Hausweber	2378	2482	2420	2313
Summa:				
Werkstattweber	99	123	115	129
Hausweber	7560	7584	7588	7433

Der Stand nach dem vierjährigem Durchschnitt ist also 116 Werkstattweber und 7541 Hausweber, d. h. die Anzahl der Werkstattweber beträgt 1 1/2 pCt. von der Anzahl aller Handwerker. Der Charakter der Hausindustrie bringt es mit sich, das die Zahlen der in ihr Beschäftigten in den einzelnen Jahren sehr schwanken, und daher darf man aus den vorliegenden Zahlen nicht ohne Weiteres annehmen, das die Arbeit in Werkstätten in relativ größeren Procentfagen als die Heimarbeit zunimmt. Innerhalb dieses Stadiums findet, was ganz von örtlichem Charakter, von dem betreffenden Industriezweige und von Stammesgewohnheiten abhängt, an manchen Stellen eine Zunahme des Werkstattbetriebes statt. Abgesehen davon, das der Werkstattbetrieb manche naheliegende Vortheile bringt, sind hier auch psychologische Motive, über welche man nie und nirgends Regeln aufstellen kann, maßgebend, und wäre ein solcher Grund nur der, welcher ein junger Weber im elsässischen Weilerthal einmal angab: „ist doch plastlicher, mit hene viele Lut' zusammen zu schaffen.“ (Karger, Die Lage der Hausweber im Weilerthal. Straßburg, 1886 pag. 43.) (Schluß folgt.)

## Parteiangelegenheiten.

Briefe und Papiere von Karl Marx. Der Parteipresse ubermittele wir folgendes Schreiben:

Erlauben Sie uns durch die Spalten Ihres Blattes an alle diejenigen, welche Briefe und sonstige Papiere (Handschriften etc.) von Karl Marx besitzen, die Bitte um Uebersmittlung derselben an eine von uns beiden zu richten. Wir erachten es als unsere Pflicht, eine möglichst vollständige Sammlung der Briefe unseres Vaters zum Zweck der Veröffentlichung zu machen. Alle Briefe und Schriftstücke, die man uns anzuvertrauen die Güte haben wird, werden auf das sorgfältigste behandelt, und falls es gewünscht wird, sofort nach Abschrift zurückgeschickt. Wir werden jeden Auftrag bezuglich der Auslassung von Stellen, deren Veröffentlichung die Besitzer und Uebersender der Briefe nicht wünschen, gewissenhaft erfüllen.

Mit herzlichem Grüß  
 Laura Lafargue  
 Le Perreux, Seine  
 Frankreich.  
 Eleanor Marx-Aveling  
 Green Street Green,  
 Orpington, Kent,  
 England.

\*) In Folge der großen Schwankungen in den Zahlen von Jahr zu Jahr hat die folgende procentuale Angabe nur den Werth einer Angabe in runden Zahlen.

### Arbeiterbewegung.

Im Harburg sind die Arbeiterbewegungen des Niederrheinens nun auch von den letzten beiden Western anerkannt, die sich gegen bisher noch geltend machten.

Die **Glaserstreifer-Weiber-Gesellschaft** (Hausindustrieller) haben in ihrer Organisation beschlossen, gegen die Fabrikanten den Streik zu erklären, die das am 1. August aufgestellte Forderungen nicht anerkennen.

Die **Preussischen Stromeur-Maschinen** l. s. haben nun, mit Ausnahme von vier Werkstätten, die einstündige Arbeitszeit einschließlich 20 Minuten Pausen in allen Geschäften durchgesetzt. Die Arbeitszeit war bisher zwölfstündig. Durch den Ausstand ist ihnen der Vortheil des Anschlusses an eine Gewerkschaft klar geworden. Wie es heißt, sind sämtliche Stromeur-Maschinen dem deutschen Metallarbeiter-Verband beigetreten.

In **Wien** sind in **Österreich** ist, wie schon früher erwähnt wurde, in der Druckerlei von Gebr. Stiepel ein Streik ausgebrochen. Nach einer uns von dort zugegangenen Nachricht sind daran Buchdrucker, Lithographen, Steinbrucker und Hilfsarbeiter, im ganzen über 100 Arbeiter theilhaftig. Ursache des Ausstandes war die Forderung von fünf Prozent Lohnminderungen. Die Streikenden ersuchen ihre deutschen Berufsgenossen, ihnen nicht in den Rücken zu fallen. Weiter bitten sie dringend, um schnelle finanzielle Unterstützung. Gelder sind zu senden an die österreichische Gewerkschafts-Kommission in Wien.

Der **Streik der Drechsler** weicher der Wiener Modeknopf-Branchen dauert fort. Auch sie haben Streikführer. Sie schimpfen über diese, daß den Wiener Staatsanwälten die Haut schauern würde, wenn sie es hörten. Einige von ihnen bekommen auch Streikunterstützung.

**Lohnbewegung in der Schweiz.** Das Anerbieten des Zürcher Stadtpräsidenten Pestalozzi, den Glaserstreik durch das Vermittlungsverfahren zu schlichten, haben die Arbeiter sofort angenommen. Die Meister dagegen erklären, die Sache liege in den Händen des Centralcomittees des Meisterversandes und dieses lehne das Vermittlungs-Verfahren ab. Die „Lokale Meisterschaft“ hat damit wieder ihre sociale Friedensliebe bewiesen. — Die Angestellten und Beamten der Schweizerischen Centralbahn (Basel etc.) sammeln Unterschriften für folgende Lohnforderungen: 1. Gehalte bis 2400 Fr. jährlich sollen um 25 pCt. erhöht werden; 2. Gehalte von 2400 bis 3000 Fr. um 15 pCt.; 3. Gehalte von 3000 bis 4000 Fr. um 10 pCt.; 4. das Maximum der der Beforderung soll nach 20 Jahren erreicht sein; 5. die Aufbesserungen sollen jährlich stattfinden, bis das Maximum erreicht ist; die Arbeitszeit soll auf zehn Stunden festgesetzt und die Ueberstunden sollen besonders vergütet werden. Sobald die Unterschriftenbogen angefüllt sind, sollen sie dem Directorium zur Berücksichtigung unterbreitet werden.

### Gerichtliches.

**Andachtsübungen bilden eine Erörterung öffentlicher Angelegenheiten.** Wenigstens werden sie als eine solche von den Gerichten betrachtet, wie folgender Fall beweist. In der ostpreussischen Stadt Ortelsburg giebt es sogenannte Brüdergemeinden, die, wie auch sonst noch dort bestehende religiöse Secten, ein äußerst lebhaftes Versammlungsleben entfalten. Eine solche Gemeinschaft wollte sich eines Tages wieder einmal versammeln, jedoch gelang es dem Leiter derselben nicht, die gewohnte Anmeldung an die Polizei zu bringen. Der Herr Amtsvorsteher war nicht zu sprechen, und so mußte der Beauftragte der frommen Gemeinde ohne die erforderliche schriftliche Bescheinigung nach Hause gehen. Dort traf er eine Reihe von Brüdern, denen er sein Mißgeschick unterbreitete, wobei er ihnen zu verstehen gab, daß man nun von der Versammlung absehen müsse. Er lud sie indessen ein, als seine Gäste etwas bei ihm zu verweilen. Das thaten dieselben auch. Natürlich sah man nicht hülflos weigern da, sondern unterhielt sich, wie es die Neigungen der Leute mit sich brachten; man sang und ließ auch einige Gebete vom Stapel. Da trat plötzlich in ihre Mitte der Herr Gendarm. Sollte die „Versammlung“ auf und verlangte, daß die Theilnehmer sich schleunigst entfernten. Aufgefordert, polnisch zu sprechen, entfernte sich der Hüter des Gesetzes wieder, um sofort mit einem Dolmetscher zurückzukommen und die Aufforderung überlegen zu lassen. Schließlich gingen die Leute auch, nachdem ihnen mit dem Säbel gedroht worden war. Einer der Theilnehmer jener Zusammenkunft, Reizner, welcher deutsch spricht, sollte dafür, daß auch er sich nicht gleich nach der ersten Aufforderung entfernt hatte, eine Geldbuße zahlen. Er sollte den § 13 des Vereinsgesetzes verletzt haben, welcher bekanntlich bei Androhung einer Strafe für den Fall der Zuwiderhandlung bestimmt, daß sich jeder Versammlungsmitglied sofort entfernen muß, nachdem der Abgeordnete der Ortspolizeibehörde die Versammlung für aufgelöst erklärt hat. Das Schöffengericht sprach 2 Frei, die Strafkammer in Allenstein vernichtete ihm aber auf die Berufung der Staatsanwaltschaft zu einer Geldstrafe von 15 Mark. Das Berufungsgericht war der Meinung, daß die fragliche Zusammenkunft als eine Versammlung anzusehen sei, die sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigte. Unabweisbar seien dort, heißt es in der Urtheilsbegründung, gemeinsame Andachtsübungen veranstaltet worden, die als eine Beschäftigung mit öffentlichen Angelegenheiten zu gelten hätten, da ja die Religion zu den Grundlagen der menschlichen Einrichtungen gehört. Wegen seines Schwereits nach der Auflösung sei er zu bestrafen gewesen, weil er in Folge seiner Kenntnis der demselben — das den Gendarm sofort verstanden haben müsse. Der Beurtheiler melde gegen dies Urtheil beim Kammergericht die Revision an, indem er geltend machte, es handle sich erstens hier überhaupt um keine Versammlung und deshalb sei der Gendarm garnicht zum Einschreiten berechtigt gewesen; zweitens liege auch im Singen und Beten keine Beschäftigung mit öffentlichen Angelegenheiten. Der Strafsenat des Kammergerichts bewarf die Revision; er schloß sich dem Urtheil des Landgerichts an, in welchem er einen Rechtsirrtum nicht zu erkennen vermochte.

### Locales.

Wien, den 21. October 1891

\* **Die Verurtheilung** unseres blutigen verantwortlichen Redacteur, Genossen Jahn, wegen Majestätsbeleidigung wird in allen den Kreisen, welche mit dem Sachverhalt bekannt sind, höchstes Versehen hervorrufen. Man hat in diesem Falle eine Verurtheilung — selbst durch ein Oestlicher Gericht — für unmöglich gehalten, nicht nur in bürgerlichen, sondern auch in juristischen Kreisen. Und das umso mehr, weil wir einen Artikel brachten, der in historisch unanfechtbarer Weise das Verhalten brandenburgischer Fürsten, die vor 225 Jahren lebten, kritisierte, verurtheilt aber nicht, weil wir damit jene seit Jahrhunderten vermoderten Fürsten, sondern weil wir damit die jetzt lebenden Mitglieder jenes Fürstenhauses beleidigt haben sollen! Wie das Gericht jene Verurtheilung begründet hat, darüber können wir aus eigener Erfahrung vorläufig nichts mittheilen — unser Berichterstatter, der vor der Thür des Zuschauerraums auf das Dessen desselben wartete — die Verhandlung fand selbstverständlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt — um der Verkündung des Urtheils beizuwohnen, mußte sich auf Erfordern eines Beamten entfernen, weil er — sich nicht als zu einem Termin geladen auszuweisen konnte! Nach der von der „Breslauer Zeitung“ mitgetheilten Begründung hat das Gericht angenommen, der inkriminierte Artikel habe die Tendenz (das Bestreben) das ganze Haus der Hohenzollern und damit auch den Kaiser vor einem Publikum, das nicht in der Lage und auch nicht fähig sei, historische Studien zu treiben, herabzumwürdigen und gröblich zu beleidigen! Wenn die Wiebergabe der Begründung richtig sein sollte, hätte das Gericht eine Tendenz in den Artikel hineingelegt, deren Vorhandensein weder durch Form noch Inhalt desselben thatsächlich gestützt wird. Das Gericht hätte damit nicht das bestrafen, was der Angeklagte im inkriminierten Artikel wirklich gesagt hat, sondern etwas, was der Angeklagte nach Annahme des Gerichts bei der Veröffentlichung beabsichtigte zu sagen, ohne diese Absicht thatsächlich in Erscheinung treten zu lassen. Wenn die Verurtheilung unseres Genossen Jahn durch das Reichsgericht bestätigt werden sollte, wird es in Deutschland mit schwerer Gefängnisstrafe bedroht sein, irgend einen verstorbenen Fürsten historisch kritisch zu würdigen, sobald diese Kritik eine nicht gerade lobende ist und das Fürstengeschlecht, dem der also kritisierte angehört, noch zu den in Deutschland regierenden Geschlechtern gehört. Das Gericht braucht nur anzunehmen, daß mit jener Kritik des längst Verstorbenen natürlich nicht nur dieser, sondern auch seine noch lebenden Nachkommen gemeint und beleidigend getroffen werden sollten und die schwerste Majestätsbeleidigung ist fertig, besonders wenn man dann noch, wie (nach der „Bresl. Ztg.“) im vorliegenden Falle, das in Betracht kommende Vespublikum für unfähig erklärt, die vorgebrachten historischen Thatsachen richtig würdigen und beurtheilen zu können. Zu welchen schier unfaßbaren Konsequenzen eine solche Rechtsprechung fähren muß, liegt klar zu Tage! Wir haben es in der That herrlich weit gebracht im neuen deutschen Reiche.

\* **Der hiesige „General-Anzeiger“** macht sich seinem bekannten Charakter entsprechend bei der Berichtserstattung über den Majestätsbeleidigungs-Prozess Jahn der gröblich un-wahren Behauptung schuldig, daß in dem inkriminierten Artikel „Das Deutschtum der Hohenzollern“ das Geschlecht der Hohenzollern auf das Schärfe, ohne jede historische Begründung angegriffen sei. Das ist, wie wir ausdrücklich wiederholen, eine ganz perfide Entstellung der wahren Thatsache. In jenem Artikel werden nur historische unanfechtbare Thatsachen dargelegt, die sich ganz ausschließlich auf zwei vor 225 Jahren lebende Hohenzollern beziehen. Ja, es wird in der Einleitung, von der die Uberschrift „Das Deutschtum der Hohenzollern“ nur einen Theil eines ganzen Satzes bildet und ebenso in den Schlüssätzen des Artikels ganz ausdrücklich betont, daß es sich lediglich um jene beiden längst vermoderten Hohenzollern handelt. Angesichts dieser unabweislichen Thatsache vermag man die „wahrheitsgetreue“ und „unabhängige“ Berichtserstattung des „General-Anzeigers“ wohl nach keinem wahren Berthe zu würdigen!

\* **Das Project des städtischen Hafens** am Zehdenberge betrifft eine Vorlage des Magistrats, der auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung steht. In der bezüglichen Mittheilung des Magistrats wird

angeführt: Der Bau des städtischen Hafens am Zehdenberge ist so sehr von der Gestaltung des künftigen Schiffahrtsstranges ab, daß wir ihm erst nach deren Festsetzung, jedoch über die Schiffahrtsstraße Gemüthlichkeit erbracht worden ist. Zwar hat der Vertrag mit der königl. Staats-Bauverwaltung über die Vertheilung unserer Stadt an der Durchführung des neuen Canalprojectes leider noch immer nicht die formliche Genehmigung des Ministers erlangt. Im Vertrauen auf die in allen Punkten thatsächlich hergestellte Einigung sind wir allerdings mit den vorbereitenden Arbeiten zu den in jenem Vertrage der Stadt zugewiesenen beiden großen Brückenbauten in möglichst energischer Weise vorgegangen, jedoch haben wir nunmehr den Beginn der eigentlichen Bauausführungen nothgedrungen aussetzen müssen, bis jene Genehmigung erfolgt sein wird und bis sich sodann auch die Provinzial-Verwaltung über die von uns nachzuforschende Provinzial-Prämie geäußert haben wird. Nach beiden Richtungen hin sind die erforderlichen Anträge gestellt worden.

Inzwischen ist jedoch der Canalbau durch die königliche Staatsbauverwaltung soweit gefördert worden, daß über die künftige Gestalt der Schiffahrtsstraße kaum noch wesentliche Zweifel bestehen können. Demzufolge hat die zur Förderung der Hafenbau-Angelegenheit eingesetzte Commission in mehreren Sitzungen über die Art des Hafenausbaues beraten. Es wurde dabei insbesondere erwogen, ob der Hafen zweckmäßig von der Stadt selbst zu erbauen sein möchte, oder von einem Privat-Consortium (etwa einer Actien-Gesellschaft) mit oder ohne Beihilfe seitens der Stadt und weiter, ob die künftige Verwaltung des Hafens in städtischer Regie zu behalten, oder an ein Consortium, unter der erforderlichen Controlle der Stadt, zu übertragen sein würde.

Die Commission hat sich schließlich dahin geeinigt, die angegebenen Fragen vorerst dahingestellt sein zu lassen und sie hat beim Magistrat beantragt: zunächst einen tüchtigen, auf diesem Gebiete erfahrenen Bau-Ingenieur zu suchen, welcher das Project und den Anschlag zu fertigen, auch demnächst den Bau zu leiten hätte. Die Frage, ob dieser Bau sodann von der Stadt unmittelbar oder von einem Consortium mit oder ohne Theilnahme der Stadt zu übernehmen wäre, soll erst nach Fertigstellung von Plan und Anschlag entschieden werden.

Der Magistrat hat sich der Ansicht der Commission angeschlossen und beschlossen, 1) den Ingenieur Luitpold Günther zur Aufstellung des Projectes und Kostenanschlages für den städtischen Hafen und für die demnächstige Bauausführung zu berufen und zwar fest auf mindestens drei Jahre. 2) Die Remuneration desselben auf 5000 Mk. jährlich festzusetzen und ihm außerdem eine Bauprämie von 4000 Mk. zuzusichern, welche nach vollständiger Fertigstellung und Abrechnung des Baues zu zahlen ist. 3) Die hierdurch, sowie durch Stellung der erforderlichen Hilfskräfte, sächliche Ausgaben etc. entstehenden Kosten aus dem für Hafenbauzwecke bestimmten Theil der Anleihe von 1880 zu decken.

Die Stadtverordnetenversammlung soll gemäß dem Gesuchen des Magistrats in der Sache baldigst Beschluß fassen.

\* **Stadt-Theater.** Heute, Mittwoch, gelangt G. Meyerbeers große Oper „Der Prophet“ zur Ausführung. Morgen Donnerstag findet eine Wiederholung des Schiller'schen Trauerspiels „Maria Stuart“ statt.

\* **Lobes-Theater.** Heute Mittwoch, am Donnerstag und Freitag finden die letzten drei Aufführungen des mit so glänzendem Erfolge gegebenen Lustspiels „Der Jugendwächter“ statt; dazu gelangt Blumenhals neues Lustspiel „Gräfin Friszi“ zur Ausführung. Die Erstaufführung von Hofers neuestem Lustspiel „Der Militärfürst“ ist auf Sonnabend angelegt.

\* **Interims-Theater (Ziboli).** Heute Mittwoch wird das beifällig aufgenommene Stück „Durch die Fintenanz“ wiederholt. Die Aufführung von Berthold Schöfers „Im freien Commando“ findet außer Abonnement statt: Billets für diese Vorstellung (1. Platz 1 Mark, 2. Platz 0.75 Mark) sind schon jetzt zu haben.

\* **Concordia-Theater.** Heute Mittwoch wird die Ausstattungspose mit Gesang und Tanz „Die drei Grazien“ zum vierten Male gegeben. Morgen Donnerstag gelangt Oscar Blumenhals Lustspiel „Die große Glocke“, erstmalig zur Aufführung.

\* **Budapester Posen-Theater.** Auf vielseitiges Verlangen wird heute Mittwoch ein „Klabriab-Abend“ veranstaltet.

\* **Frostwetter** war auch in den letzten Nächten eingetreten und frühzeitig hatten sich die Fluren mit einer starken Reifschicht, die stehenden Wasserflächen mit Eis überzogen.

\* **Uferreparatur.** Am k. k. Hof wird jetzt mit der Reparatur der Ufer begonnen. Nach Beendigung dieser Arbeiten wird dann bald mit der Errichtung des neuen Dampfkranes begonnen werden.

\* **Erpressung und Bedrohung.** Als in der Nacht zum 21. d. Mts. ein hiesiger Schneider den

...den Weg entlang ging, der sich hinter dem ...  
 ...auf dem ...  
 ...wurde ein ... wegen ...

**Brandstiftung durch Kinder.** Am 20. d. Mts., Nachmittags, drangen plötzlich aus der Wohnung eines Haushalters in dem Grundstück ...  
 ...auf demselben ...  
 ...Tür verschlossen und öffnete sie daher gewaltsam ...  
 ...In dem Zimmer befanden sich vier Kinder des Haushalters, die beim Spielen mit Streichhölzern die Gardinen in Brand gesetzt hatten und sich in dem bereits stark mit Rauch gefüllten Zimmer ihren Tod gefunden hätten, wenn ihnen nicht schnelle Hilfe zu Theil geworden wäre. Es gelang Hausbewohnern, den Brand noch vor Eintreffen der Feuerwehr zu löschen.

**Vermisst wird die Drechslerfrau Helene Thon,** die am 17. d. Mts. die Ottostraße 33 gelesene Wohnung ihres Ehemanns verlassen hat und seitdem ...  
 ...Die Frau ist 46 Jahre alt, hat im Gesicht einen braunen Fleck und trug ein schwarzes, gestreiftes Kleid.

**Aus dem Polizeibericht.** In das Polizeigefängnis wurden am 21. d. Mts. 45 Personen eingeliefert. — Abhandelt kamen: ein Hundertmarkschein, ein goldener Ring mit Brillant, gez. E. N. 1870, eine kurze goldene Uhrkette mit Medaille, zehn Paar angenähte Glacehandschuhe, zwei Portemonnaies mit 3 und 15 Mark Inhalt. — Gefunden wurden: ein goldener Ring, gez. C. G. S. S. 82, eine goldene Brosche mit Granaten, eine silberne ...

**Schlesien.**

**K. S. Stegitz,** 22. October. Der Klempnergehilfe Paul Fischer aus Bunzlau, welcher z. B. wegen schweren Einbruch eine dreijährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hat, fand dieser Tage vor der hiesigen Strafkammer unter der ...

...auf dem ...  
 ...wurde ein ... wegen ...

**Gannau,** 21. October. In Steinboitz wurde dem Anett Scholz im Verkauf eines Streites mit seiner Frau von letzterer der Hals mit einem Küchenmesser durchgeschnitten. ...  
**Ortelsberg,** 22. October. Strafe muß sein! Wegen Uebertretung des Forst- und Feldpolizeigesetzes wurden von der hiesigen Strafkammer zwei Frauen zu je zwei Mark Geldstrafe verurtheilt, weil sie abgehaueene Holzspähne und Wurzelstücke im Werthe von 20 Pf. sich angeeignet hatten.

**Stab,** 21. October. Opfer der Arbeit. Am 17. d. M. hat ein im Schillingischen Steinbrüche zu Raders Kreis Glab, sich selbst löbender Stein einen Arbeiter erschlagen. Der Verunglückte ist verheirathet und Vater von 3 Kindern.

**Neueste Nachrichten.**

**Breslau,** 23. October. Unser Genosse Bahn, der heute wieder einmal vor dem Untersuchungsrichter erscheinen mußte, soll, wie ihm dieser erklärte, abermals ein Verbrechen begangen, und zwar Staats-Einrichtungen verächtlich gemacht haben. Incriminirt ist ein Artikel in der Nummer 242 der „Vollwacht“, betreffend die Entlassung des „Vorwärts“-Redacteurs, Genossen ...  
**Berlin,** 22. October. Die Antwort des Kultusministers Boffe an die Sprecher der freireligiösen Gemeinde, ...

...auf dem ...  
 ...wurde ein ... wegen ...

Der „Frankf. Btg.“ gegenüber behaupten die „Berl. Neuest. Nachr.“ auf Grund eines eigenen Stenogramms, der Kaiser habe bei der Fahnenweihe für die vierten Bataillone ausdrücklich gesagt: „Die Fahnen, die hier versammelt sind, sind bestimmt für ganze Truppenteile, und hoffe ich, daß die Halbbataillone, zu denen sie heute zurückgefordert werden, bald als ganze Bataillone im Heere des Vaterlandes stehen werden.“ Auch am 18. October 1894 habe er seiner Auffassung abermaligen und rückhaltlosen Ausdruck gegeben, so daß für den Grafen Caprivi jeder Zweifel ausgeschlossen gewesen sei.  
 Der Erste Staatsanwalt Lorenz in Erfurt, der am 16. cr. wegen öffentlicher Beleidigung des Redacteurs ...  
**Wien,** 22. October. Das Schwurgericht sprach sämtliche Angeklagten im Mühlheimer Krawall von der Anklage des Aufruhrs, des Aufbaus und des Landfriedensbruchs frei. Wegen Körperverletzung, Sachbeschädigung und groben Unfugs wurden sieben Angeklagte zu drei Wochen Haft bis sechs Monat Gefängnis verurtheilt.  
**Madrid,** 22. October. Der amerikanische Gesandte erklärte dem Minister des Auswärtigen, nichts berechtigtes zu glauben, daß die Unionsstaaten daran dächten, die cubanischen Insurgenten als kriegsführende Macht anzuerkennen.

**Verspätet.**  
 Unterzeichneter Vorstand erfüllt hiernit die traurige Pflicht, die Mitglieder von dem Ableben der Ehefrau unseres Vorstandsmitgliedes Franz Riedel  
**Frau Agnes Riedel, geb. Riedel,**  
 im noch nicht vollendeten 28. Lebensjahre, in Kenntniß zu setzen.  
**Der Vorstand**  
 der freien Vereinigung Breslauer Haus- und Comptoldiener.

Ein großer **Posten** hochfeine **Stoff-Netze**  
 zu den **billigsten** Preisen, passend zu Herren- u. Knaben-Anzügen  
 u. Hosen, **Winter-Heberzieher-Netze** sowie auch 3 Meter  
 Stoff zum Anzug, für 6 Mark, stets am Lager,  
 nur **Carloplatz 6, 1. Etage,**  
**Luch-Lager bei J. Keins.**

**Großer Gelegenheitskauf.**  
 Durch Ankauf eines bedeutenden **Fabrikwaaren-Lagers**  
 bin ich im Stande  
 goldene und silberne Herren- und Damenuhren,  
 Regulatoren, Wand- und Weckeruhren,  
 sowie ein großes Lager in  
**Gold- und Silberfachen**  
 zu staunenswerth billigen Preisen zu verkaufen.  
**Josef Klein,**  
 nur **Nr. 18, Kupferschmiede-Straße Nr. 18.**  
 NB. Bitte genau auf Hausnummer und Firma zu achten.

**Sopha**  
 gut und dauerhaft gearbeitet, von **18 Mk.** an, polirte **Settstellen**  
 mit Matratze und Keilkissen von **27 Mk.** an. **Schränke, Tische, Spiegel, Küchenmöbel** billiger  
 nur **4059**  
**Breitenstraße 3, I**  
**Schindler, Tapeziere**

**Pariser & Strassner,**  
 Ring 37, parterre und 1. Etage,  
 empfehlen ihr grosses Lager  
**Herren - Anzüge — Paletots — Schlafrocke,**  
**Kragen-Mäntel**  
**Knaben - Anzüge — Paletots — Mäntel.**  
**Gute Stoffe. Billige Preise. Solide Arbeit.**

**Bleicher!**  
 Terpentin-Salmiak-Schmierseife  
 in starkem verjünntem  
**Bleich-Eimer.**  
 Diese neue Verpackung verabreicht ohne Preisaufschlag  
 und ist daher den geehrten Hausfrauen eine angenehme Zugabe.  
**Rudolph Salmhorn, Seifenfabrik,**  
 Jede Handwehr. Filialen: Neue Schweidnitzerstr. 5 u. Friedr.-Wilhelmstr. 73. 240

**Es ist sonnenklar**  
 dass man  
 die besten u. billigsten  
**Musikinstrumente**  
 aller Art nur kauft in der Breslauer  
**Musikwaaren-Fabrik von**  
**R. COHN**  
 Kupferschmiedestr. Nr. 17  
**PREISVERZEICHNISS GRATIS**  
 Harmonikas 10 Sum. 2 Register 3 Mk.  
 Violin-Kasten m. Schloss 3 Mk.  
 Violinsaiten sehr haltbar 10 Pf.  
 Drehorgeln in allen Grössen  
 eiserner Tischnotenempfang 50 Pf.  
 Polyphonien  
 Musikwaaren  
 Reparaturen schnell u. billig  
 Accordzithern  
 Schragzithern  
 Mikan

**Süßiger Gelegenheitskauf.**  
 Von neuen u. gebt. guten Möbeln in  
 Nusbaum, Eim. u. hell. ganz. Ausstattung.  
 sowie einzeln z. sehr bill. aber fest. Preisen.  
 Auch Einricht. für Laden u. Comptoir.  
**Goldene Rabegasse 8. L. 15**

**Frischer Schellfisch**  
 191 und  
**Cabeljan**  
 sowie alle anderen  
**frischen Fische**  
 von täglich neuer Zufuhr  
 empfiehlt  
**J. M. Kanmann**  
 Nordseefischhandlung,  
 Breslau, Neumarkt 12.

**Portrait**  
 von  
**Friedrich Engels.**  
 Größe 24/30 Ctm.  
**Preis 20 Pfennige.**  
 Nach Ausweis gegen Einsendung  
 von 23 Pf. in Briefmarken durch die  
 Expedition der „Vollwacht“.

**Stadt-Theater.**  
 Mittwoch:  
 "Der Zigeunerherrscher"  
 Donnerstag:  
 "Der Zigeunerherrscher"  
 Freitag:  
 "Die Schmetterlinge"

**Loba-Theater.**  
 Mittwoch:  
 "Der Zigeunerherrscher"  
 Donnerstag:  
 "Der Zigeunerherrscher"  
 Freitag:  
 "Die Schmetterlinge"

**Interims-Theater.**  
**Tivoli.**  
 Direction: Max Weidlich  
 Mittwoch:  
 "Durch die Intendanz"  
 Donnerstag:  
 Zum ersten Male:  
 "Im freien Kommando"  
 Kulturbild in 5 Abtheilungen v.  
 Berthold Schäfer.

**Victoria-Theater.**  
 (Himmels-Garten).  
**Budapester**  
**Possen-Theater**  
 Anfang des Concerts 7 Uhr  
 der Vorstellung 7 1/2

**„Harmonie“**  
 Nicolaistraße 27.  
 Täglich:  
 Große Künstler-Vorstellung  
 Anfang 8 Uhr.

**Circus G. Schumann.**  
 Breslau  
 Circus-König-Gebäude  
 Mittwoch, den 23. October  
 Abends 7 1/2 Uhr:

**Zweite Sport-Vorstellung**  
 mit sehr gewähltem Programm  
 Auftreten fünf st. Künstler  
 und Künstlerinnen, sowie  
 aller Clowns.  
 Wagen und Vorführer  
 werden Schul- u. Freizeitsport  
 pferde.  
 Zum Schluss:  
**Der Löwe als**  
**Kunstreiter.**  
 Alles Nähere die Tages-Ansicht

**Arac, Rum, Cognac**  
 selbst importirt en gros und en détail.  
**Ponsche u. Blüthweintracé**  
**Banana, Ananas, Burgund**  
**Kaiser-Wein, z. Bunsch,**  
**Wass, Süssweine,**  
**Original- und Tafel-Liquor**  
**Munaberg Klosterbitter,**  
**Mandarinen-Singer,**  
**Benedictiner,**  
**Kortländer Curacao etc.**  
**„Radical“**  
**Magen- und Cholera-Bitter**  
**alten Dresdener Korn mit W**  
**abgezogen, Apfelswein,**  
**Johannisbeersaft, Blaubeer**  
**himbeer- u. Citronen-Limonade**  
**Effig.**  
**Wein-Effig und Mostsch**  
**empfiehlt**

**Hermann Seide**  
**BREITAU, Ring 2**  
 Telephon No. 8.  
 Verkaufsstellen: In Auswärts  
 Hausner, im Comptoir für

**Deeres-Kalender.**  
**Breslau.**  
 Donnerstag, den 24. October:  
 Bereinigung der Wa  
 Cadix, Antreiber und v  
 wandten Berufsgeoffen  
 von 7 1/2 - 9 1/2 Uhr: Versamm  
 im Vereinslokal bei G  
 Lauben, Neumarkt. - **Radlo**  
 Aufnahme neuer Mitgli  
 Collegen, welche nicht der Bereini  
 angehören, sind als Gäste willkommen  
 Gesangver in Bresla  
 Gutmacher. Abends v. 8 1/2 - 10 1/2  
 umungsstunde im Verei  
 um tothen Löwen" Kupfer  
 träge 21.

**A. Strafe 193. Königl. Preuss. Lotter.**  
 Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.

Die Gewinnliste der 193. Königl. Preuss. Lotterie ist hiermit veröffentlicht.